

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungswesen.

Die interessante Oberhasli-Ausstellung in Mettingen, die, von den Kraftwerken Oberhasli veranstaltet, letztes Jahr den Besuchern der Bauanlagen zur Einführung gute Dienste leistete, soll auch diesen Sommer wieder mit ihrem reichen Material historischer, künstlerischer, geologischer und technischer Art zu sehen sein. Die zahlreichen Grimselfahrer sollen schon jetzt darauf aufmerksam gemacht werden. Die mächtig fortschreitenden Arbeiten am Kraftwerk werden wieder Tausende von Reisenden in das Gebiet der jungen Aare locken. Die Alpenposten, die auf der Grimselfroute bereits am 15. Juni ihren Betrieb aufnehmen, werden mit neuen, größeren und noch bequemeren Wagen auffahren.

Totentafel.

† Jakob Raegi-Ründig, Baumeister in Uetikon am Zürichsee, starb am 18. April im Alter von 47 Jahren.
† Hermann Fetz, Tapezierermeister in Zürich, starb am 21. April im Alter von 58 Jahren.

Verschiedenes.

Zum bernischen Kantonsbaumeister wählte der Reglerungsrat Max Egger, zurzeit Architekt der städtischen Baudirektion Bern.

75 Jahre Basler Gas- und Wasserwerk. Im November des vergangenen Jahres waren 75 Jahre verflossen, seit in Basel die Gasversorgung eingeführt wurde. Bekanntlich war die öffentliche Straßenbeleuchtung der erste Gasconsument; erst nachher wurde das Gas zum Brennmaterial in der Küche und zum Lichtspender in Haushalt und Gewerbe. Der Bericht des Gaswerks, der eben erschienen ist, schildert in anschaulicher Weise den Entwicklungsgang der Basler Gasversorgung.

Das Jahr 1927 verlief für das Werk ohne wichtige Begebenheiten. Erfreulich ist, daß das Werk im abgelaufenen Jahr den höchsten Gasverkauf (24,256,360 m³) seit Bestehen zu verzeichnen hatte. Damit ist der bisherige Maximalverbrauch des Jahres 1916, der bekanntlich kurz vor der Gasrationierung zu verzeichnen war, übertroffen worden. Von Außengemeinden sind im letzten Jahr Laufen, Bettingen und Chrishona angeschlossen worden. Nicht mehr ins Berichtsjahr fällt die Gasabgabe an die Gemeinden Baselaugst und Kaiseraugst, mit denen Lieferungsverträge abgeschlossen wurden.

Das Rechnungsergebnis ist sehr erfreulich, denn das Bruttoergebnis von 1,914,822 Fr. bleibt nicht nur um 200,000 Fr. über dem Voranschlag, sondern auch um 100,000 Fr. über dem des Vorjahres. Der Staatskasse können 1,554,426 Fr. (i. B. 1,418,111 Fr.) abgeliefert werden. Das Anlagekapital betrug am 1. Januar 1927 2,600,000 Fr. Es vermehrte sich um 860,396 Fr. durch Erweiterung des Rohrnetzes in der Stadt und in den Nachbargemeinden und durch Landerwerbungen und beträgt jetzt noch, nachdem 360,396 Fr. abgeschrieben worden sind, 3,100,000 Fr. Die Abonnenten haben sich sehr stark, nämlich um 2240, vermehrt und betragen nun 49,356. Die neuen Abonnenten verteilen sich folgendermaßen auf das Versorgungsgebiet: 1287 in der Stadt, 733 in bereits angeschlossenen Außengemeinden und 220 in neu angeschlossenen Ortschaften.

Das Wasserwerk hatte im Jahre 1927 einen durchaus normalen Betrieb zu verzeichnen. Reichliche Niederschläge sorgten für eine gute Quellenföpfung. Einziger der Monat Oktober wies eine Trockenperiode auf. Der Maximaltagesverbrauch des Jahres 1926 wurde im Be-

richtsjahr nie erreicht, dagegen überstieg der Jahresverbrauch mit 12,219,139 m³ den Konsum des Vorjahres um 620,000 m³ oder um 5,4%. Der Erguß der Grelinger Quellen war reichlicher als in trockenen Sommern, so daß das Erlenspumpwerk verhältnismäßig wenig beansprucht werden mußte. Die Anlagen des Wasserwerks erfuhren nicht nur durch die Vermehrung der Rohrstränge in Basel und Binningen eine Erweiterung, sondern auch durch Aufstellung von Tiefbrunnenpumpen in den Brunnen V—IX des Erlenspumpwerks, wofür der Große Rat einen Kredit von 200,000 Fr. bewilligte. Die Gesamteinnahmen des Werkes betrugen 1,911,056 Fr. (im Vorjahr 1,829,858 Fr.), die Totalausgaben 1,450,836 Fr. (Vorjahr 1,388,101 Fr.), so daß ein Bruttoertrag von 460,219 Fr. (Vorjahr 441,755 Fr.) verblieb. Zu Abschreibungen auf dem Anlagekapital wurden verwendet 300,615 Fr. und zu speziellen Abschreibungen auf Maschinenkonto 15,000 Fr. Dem Reservekonto sollen 144,604 Franken gutgeschrieben werden (Vorjahr 138,195 Fr.). An Kapitalzins hat das Wasserwerk dem Staat 483,600 Fr. abliefern müssen. Am Schluß des Jahres betrug letzteres noch 8,685,000 Fr. („Basler Nachr.“)

Die Kontrolle der elektrischen Hausinstallationen. (Gl. 142.) Den Kontroll- oder Revisionsbeamten der Elektrizitätswerke wird von den Abonnenten nicht immer der freundlichste Empfang bereitet. Häufig empfindet der Abonnent die Kontrolle seiner elektrischen Installation und der im Betrieb befindlichen Apparate als überflüssig oder zum mindesten unerwünscht. Das ist an sich durchaus verständlich, da eine solche Revision den Kontrollbeamten in jeden Raum des Hauses führt, was natürlich oft nicht gerade eine Annehmlichkeit ist. Dabei vergißt man aber, daß die Elektrizitätswerke die Installationskontrolle durchaus nicht nur im eigenen, sondern vor allem im Interesse der Abonnenten ausführen, ja daß die Werke auf Grund unseres Starkstromgesetzes sogar dazu verpflichtet sind, die Hausinstallationen in gewissen Zwischenräumen zu revidieren und hierüber eine besondere Kontrolle zu führen.

Wer Gelegenheit hat, Einblick in derartige Kontrollen zu erhalten, wird über die Fälle von Beanstandungen staunen und damit die Notwendigkeit solcher Revisionen, deren Kosten übrigens die Werke tragen, ohne weiteres begreifen. Was kommt da nicht alles zum Vorschein? In einem nassen Raume sind die Isolierrohre durchgerostet, und die Isolation so schlecht, daß der Zähler läuft, auch wenn kein Stromverbraucher im Betrieb ist. Also würde der Abonnent dauernd für Strom zahlen, den er gar nicht verbraucht hat, wenn die Revision den Fehler nicht aufdecken würde. Im Parterre eines anderen Hauses ist ein Schalter ohne Porzellandeckel festgestellt worden, dessen blanke, stromführende Teile vom Betonboden aus berührt werden können, was unter Umständen zu einem schweren Unfall führen kann. Im ersten Stock fand der Kontrolleur statt der vorgeschriebenen Sicherung ein Stück Eisendraht, das wahrscheinlich über kurz oder lang Anlaß zu einem Brandschaden gegeben hätte. Im Keller entdeckte er eine Handlampe alter Bauart mit einem Schutzkorb aus Eisendraht und fehlendem Fassungsring. Der Abonnent hat natürlich keine Ahnung, welcher Gefahr er sich möglicherweise aussetzt, wenn der Schutzkorb unter Strom kommt. So könnten noch Dutzende von Beispielen angeführt werden, die alle die Tatsache erhärten, wie sehr diese Kontrolle im Interesse der Abonnenten liegt.

Zum Glück kommen Unfälle durch elektrischen Strom oder Brandschäden verhältnismäßig selten vor. Dieser Umstand ist sicher zur Hauptsache der sorgfältigen Kontrolltätigkeit der Werke zuzuschreiben. Dank den bei den

Revisionen gemachten Erfahrungen bricht immer mehr die Erkenntnis durch, daß bei elektrischen Installationen nur das hochwertigste Material und die technisch richtige Verlegungsart für lange Lebensdauer Gewähr bieten. Die auf dem Installationsgebiet tätigen guten Firmen wissen die Kontrolltätigkeit, die für sie in einer Abnahmeprüfung der ausgeführten Installationen besteht, ebenfalls sehr zu schätzen.

Angeichts der wichtigen Aufgaben, die den Kontrollbeamten der Elektrizitätswerke obliegen, erfordert es das eigenste Interesse der Abonnenten, ihnen die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen das notwendige Vertrauen entgegenzubringen. Das kann ohne weiteres geschehen, denn die Elektrizitätswerke machen es sich zur Pflicht, für diesen Dienst nur völlig vertrauenswürdige Leute zu verwenden, die auch die nötigen Kenntnisse haben, um Auskünfte zu erteilen und die Strombezügler zu beraten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß jeder Strombezügler eindringlich davor gewarnt werden muß, bei von dem Kontrollbeamten festgestellten Mängeln an Installationen oder Apparaten mit der Instandstellung zuzuwarten. Damit kann der Abonnent sich selbst und Dritte unter Umständen in Gefahr bringen.

P. K.

Wie schweißt man zwei Blechtafeln zusammen? Diese im allgemeinen als ziemlich schwierig geltende Arbeit macht man folgendermaßen:

1. Dünne Blechtafeln, 1–2 mm dick. Man hefte die Tafeln zuerst im Abstand von 15 bis 20 cm. Nachher schweißt man dieselben nach vorwärts zusammen. Die Tafeln müssen nachher wieder gerichtet werden.

2. Dicke Blechplatten, 3 mm und dicker. Man kann die Arbeit auf zwei Arten ausführen:

a) Mit Hefen vor dem Schweißen im Abstand von circa 20 cm. Die Arbeit geht so am schnellsten, die Bleche verziehen sich aber etwas. Man muß sie nachher wieder richten. Man schweißt nach rechts hin.

b) Ohne Hefen, aber mit Voröffnen von etwa 10 mm auf 1 m Länge. Man beginnt mit der Schweißarbeit etwa 20 cm vom Rande. Zuletzt schweißt man dieses übriggebliebene Stück von innen nach außen auch noch. Man schweißt nach rechts. Auf diese Weise verziehen sich die Bleche nicht.

Beispiel: Das Zusammenschweißen von zwei Blechtafeln von 1 m Länge und je 8 mm Stärke verlangte, inluftlose Hefen, 32 Minuten Zeit, 560 Liter Sauer-

stoff, 500 Liter Acetylen und 600 Gramm Schweißdraht. Die Platte ist nachher gerichtet worden.

Das Zusammenschweißen von zwei gleichen Platten von je 8 mm Dicke auf 1 m Länge, ohne Hefen, verlangte 44 Minuten Zeit, 700 Liter Acetylen, 760 Liter Sauerstoff und 700 Gramm Schweißdraht. Die Platte war nachher völlig eben.

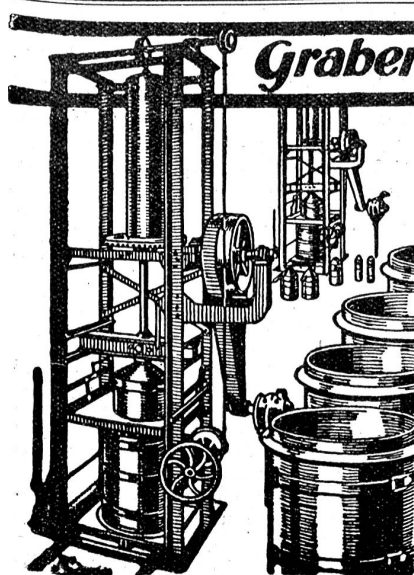
Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. XIX. Bd.: Kanton Thurgau. Herausg. vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein. — LVIII S. Text, 96 Tafeln. Preis brosch. Fr. 25.—, geb. Fr. 33.—. Drell Füssli Verlag, Zürich, 1928.

In der monumentalen Serie der bis jetzt erschienenen XIX Bürgerhausbände nimmt der der Baukunst des Kantons Thurgau gewidmete Band eine besondere Stellung ein. In der thurgauischen Landschaft mit ihrer vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung hat sich kein größeres städtisches Zentrum herausgebildet. Dafür liegen bunt zerstreut in der fruchtbaren Gegend zahlreiche Städtchen und statiliche Dörfer als Bezirkshauptorte. Wir finden deshalb keine außerordentlich hervorragende Architekturen, auch nicht sehr viele als Stilvorbilder eindeutig gültige Bauwerke. Liebevoller Forscherarbeit und Aufspüren des verborgenen Einzelnen hat aber trotzdem eine Fülle von Wertvollem, handwerklich Tüchtigem und kulturhistorisch Interessantem zusammengebracht. Der Band Thurgau wird sich würdig in die glänzende Reihe seiner Vorgänger einordnen. Den Text dieses Bandes hat Maler August Schmid verfaßt, der auch bereits die Textgestaltung des Bandes Schaffhausen mit feinem Geschick und künstlerischem Geschmaack besorgt hatte. Die Darstellung ist geographisch nach den sieben Bezirken geordnet. Innerhalb dieser Gebietabschnitte wird so gut als möglich auf den zeitlichen Ablauf der Bauepochen Rücksicht genommen.

Die Stuhlfabrikation. Selbstverlag des Verfassers Robert Lippmann, Zivil-Ingenieur in Hannover, Rummelstraße 19. — Ein Handbuch für die Praxis. DIN-Format, 240 Seiten, mit 150 Abbildungen, Zeichnungen, graphischen Darstellungen und Vordrucken für Betriebskosten-Erfassungen. — Der Preis des Buches beträgt R. M. 12.—.

Das Buch bringt sehr vielseitige und neuartige Anregungen für wirtschaftliche Fertigungen. Es wird des-



Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle
zur Fabrikation tadelloser
Zementwaren.

Anerkannt einfach
aber praktisch
zur rationellen Fabrika-
tion unentbehrlich.

J. Graber & Co.

Maschinenfabrik
Winterthur-Vellheim